

Zum Abschied vom Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin

Botschafter a. D. TAKASHIMA Yûshû, Präsident des JDZB

Nachdem ich viele Jahre als Diplomat mit den japanisch-deutschen Beziehungen befasst war, fungierte ich als Präsident des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin und nahm Ende Mai dieses Jahres von dort meinen Abschied. Ich bin sehr dankbar für die große Unterstützung, die ich während dieser Zeit von den Regierungen Deutschlands und Japans, vom Senat von Berlin sowie vom Stiftungsrat, Vorstand und dem Sekretariat des JDZB und vielen weiteren Beteiligten empfangen habe. Dem JDZB wünsche ich von Herzen weiterhin eine gedeihliche Entwicklung.

Entsprechend einer Vereinbarung zwischen Premierminister NAKASONE und Bundeskanzler KOHL wurde das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin 1985 mit dem Ziel gegründet, den bilateralen Austausch und Dialog zu fördern. In diesem Jahr begehen wir also den 30. Jahrestag dieses Ereignisses. 1985 befand sich die Welt noch im Kalten Krieg zwischen Ost und West. Erstes Domizil des JDZB wurde die ehemalige

japanische Botschaft im Bezirk Tiergarten, die zu diesem Zweck repariert und renoviert wurde. Damals war nicht im Traum daran zu denken, dass fünf Jahre später der Kalte Krieg zu Ende, Deutschland vereinigt und die Welt grundlegend verändert sein würde.

Berlin wurde Hauptstadt des vereinigten Deutschland und auch die japanische Botschaft kehrte in ihr ursprüngliches Gebäude zurück, weshalb das JDZB an den Standort in Dahlem umzog, wo es bis heute arbeitet. Deutschland leistet seither als eines der führenden Länder der EU seinen Beitrag zur Ausweitung und Vertiefung der europäischen Integration und spielt außerdem eine wichtige Rolle in der internationalen Gemeinschaft.

Japan hingegen überwindet allmählich seine anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und richtet sein globales Interesse und Engagement nicht nur verstärkt auf den sich rasch entwickelnden asiatisch-pazifischen Raum, sondern ebenfalls auf

die Weltgemeinschaft.

Beide Länder sehen sich heute vor gemeinsame universale Herausforderungen gestellt, wie etwa Bevölkerungsrückgang und zunehmende Alterung, die Förderung der Stellung der Frauen in der Gesellschaft, Energieprobleme, Innovationsförderung, Klimawandel oder die Reform der Vereinten Nationen.

Doch wie das Auftauchen des „Islamischen Staates“ und anderer terroristischer Kräfte, der Ukrainekonflikt oder die Entwicklung von Kernwaffen in Nordkorea zeigen, ist die heutige Welt leider nicht die friedliche, stabile Welt geworden, auf die man unmittelbar nach dem Ende des Kalten Krieges gehofft hatte. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet bleibt es eine ständige wichtige Aufgabe, bei fortschreitender Globalisierung ein freies, offenes Handels- und Wirtschaftssystem zu erhalten und zu befördern. Japan und Deutschland, die Grundwerte wie Freiheit und Menschenrechte, Demokratie und Marktwirtschaft teilen, sind



Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela MERKEL im Rahmen einer Vortragsveranstaltung der Tageszeitung Asahi Shimbun und des JDZB am 9. März 2015 in der Hamarikyû Asahi Hall in Tôkyô. Die Bundeskanzlerin sagte allen, „die sich in diesem Zentrum um einen lebendigen deutsch-japanischen Dialog verdient machen, ganz herzlich danke.“ (Foto: The Asahi Shimbun)

INHALT

Abschied vom JDZB

TAKASHIMA Yûshû Matthias NAB	1–3
---------------------------------	-----

Konferenzbericht

Civil Diplomacy	4
-----------------	---

Interview

Strukturreformen	5
------------------	---

Weitere Veranstaltungen

	6
--	---

Veranstaltungsvorschau 2015	7
-----------------------------	---

Letzte Seite

Tag der offenen Tür 2015	8
--------------------------	---



Festrede von Altbundespräsident Christian WULFF „Freunde helfen sich – Deutschland und Japan“ anlässlich des 30-jährigen Bestehens des JDZB am 13. Mai 2015 im JDZB. Grußworte sprachen KIUCHI Minoru, Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten und Mitglied des Unterhauses, Dr. Markus EDERER (Staatssekretär im Auswärtigen Amt und Mitglied des JDZB-Gesamtvorstands) und der Präsident des JDZB, Botschafter a.D. TAKASHIMA Yūshū. (Foto: Andreas SCHÖTTKE)



Festvortrag von Altbundeskanzler Helmut SCHMIDT „Japan, Deutschland und ihre Nachbarn“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin am 20. Oktober 2010 in der Deutschen Bank, Unter den Linden, Berlin (Foto: Dirk ENTERS)



Festakt zum 20-jährigen Bestehen des JDZB am 28. April 2005. Vordere Reihe v.l.n.r.: Der langjährige Generalsekretär des JDZB, Dr. Thilo Graf BROCKDORFF; Karin SCHUBERT, Bürgermeisterin von Berlin; Dr. Antje VOLLMER, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags; Kerstin MÜLLER, Staatsministerin im Auswärtigen Amt; S.E. Botschafter TAKASHIMA Yūshū, Botschaft von Japan; Dr. OGATA Sadako, Präsidentin der Japan International Cooperation Agency; Dr. Ulrich CARTELLIERI, Vorsitzender des JDZB-Stiftungsrats. (Foto: Hajo ZYLLA)

aufgefordert, ihrer gemeinsamen globalen Verantwortung als wirtschaftlich dritt- bzw. viertstärkster Staat der Welt gerecht zu werden.

Eine Zeit lang war ich besorgt, dass Japaner und Deutsche das Interesse aneinander nach und nach verlieren könnten, aber in letzter Zeit hat sich dieser Eindruck allmählich verändert. Die Freundschaft und die Unterstützung, die das deutsche Volk unserem Land nach der Dreifachkatastrophe im Jahr 2011 entgegenbrachte, haben sich tief in die Herzen der Japaner eingepägt. Zudem verstärkt sich Japans Interesse an Deutschland unter dem Eindruck der energischen deutschen Initiativen zur Stabilisierung der Eurozone und der positiven Beiträge des Landes zur Lösung internationaler Probleme, wie dem Ukraine Konflikt, der Iranfrage usw.

Dass wir uns kontinuierlich um die Vertiefung des gegenseitigen Interesses und Verständnisses zwischen Japan und Deutschland durch Austausch und Dialog bemühen müssen, versteht sich von selbst. Daher wurde beim Deutschlandbesuch von Premierminister ABE im April letzten Jahres und beim Japanbesuch von Bundeskanzlerin MERKEL im März dieses Jahres zwischen den beiden Regierungschefs die stärkere Nutzung des JDZB in diesem Sinne bestätigt. Es ist sehr ermutigend, dass die Absicht der Gründer des JDZB vor 30 Jahren heute von den Regierungschefs beider Länder entschlossen aufgegriffen und weitergetragen wird, wofür ich noch einmal meinen großen Respekt bezeugen möchte.

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdz echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdz@jdz.de URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Wichtigstes Forum des deutsch-japanischen Dialogs. Zum Abschied vom JDZB

Matthias NAß, Vizepräsident des JDZB, Chief International Correspondent (DIE ZEIT, Hamburg)

Freunde findet man nicht nur in der Nachbarschaft. Wenige Länder liegen weiter voneinander entfernt als Japan und Deutschland, und doch sind beide Nationen einander in Freundschaft verbunden. Diese Freundschaft hat ein festes Fundament. Sie gründet auf der Zuneigung zur Kultur des anderen, auf Respekt vor seinen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Leistungen und auf der Achtung vor seiner politischen Bedeutung. Und sie gründet auf dem Wissen um die gleichen Herausforderungen, vor denen wir als hoch entwickelte Industrienationen mit schnell alternden Gesellschaften stehen.

Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Politik, Kunst: Es gibt keinen Aspekt der japanisch-deutschen Beziehungen, der sich nicht irgendwann auf der Agenda des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin finden würde. Zwölf Jahre lang durfte ich als Vizepräsident des JDZB am Austausch zwischen unseren beiden Ländern mitwirken. Dafür bin ich außerordentlich dankbar. Ich habe in dieser Zeit an zahlreichen Konferenzen und Kolloquien teilgenommen, als Redner, Moderator oder auch nur als Zuhörer. Diese Veranstaltungen hatten dank der exzellenten Vorbereitung durch die Mitarbeiter des JDZB ein durchweg hohes intellektuelles Niveau. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, nicht nur Japaner und Deutsche an einen Tisch oder in einen Konferenzsaal zu bringen, sondern Wissenschaftler, Experten, Politiker,

Unternehmer, Künstler und Journalisten aus allen Ländern Europas und Asiens und darüber hinaus, etwa aus den Vereinigten Staaten.

Das JDZB ist heute, 30 Jahre nach seiner Gründung durch Bundeskanzler Helmut KOHL und Premierminister NAKASONE Yasuhiro, das wichtigste Forum des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs zwischen Japan und Deutschland. Zu verdanken ist dies der politischen Unterstützung beider Länder und der Stadt Berlin, dem Einsatz der beiden Botschaften in Berlin und Tôkyô für das Zentrum, der guten Zusammenarbeit mit Universitäten, Stiftungen und Unternehmen – und ganz besonders natürlich dem täglichen Engagement der Mitarbeiter des JDZB. Das Zentrum ist ein Ort des kritischen Dialogs, offen für die Themenwünsche, die an uns herangetragen werden, aber unabhängig und frei in der Programmgestaltung.

Viel Zeit und Energie ist in den zurückliegenden Jahren in die finanzielle Absicherung des JDZB geflossen. Wie andere Stiftungen auch hat das Zentrum die Folgen der internationalen Finanzkrise gespürt; die Erträge aus dem Stiftungskapital sanken, die Rückgänge mussten durch eine Umschichtung des Anlagevermögens, durch Zustiftungen und durch Zuschüsse ausgeglichen werden. Dies ist uns mit Unterstützung beider Regierungen und besonders des Berliner Senats gelungen. Bei diesen Bemühungen hat sich die enge Zusammenarbeit zwischen Vorstand und

Stiftungsrat bewährt. Allen Beteiligten gilt dafür Dank.

Die Zusammenarbeit in den Gremien war über all die Jahre hinweg vertrauensvoll und freundschaftlich. Es gab im Vorstand sowie zwischen Vorstand und Stiftungsrat kein Thema, das nicht in enger Abstimmung und in beiderseitigem Einvernehmen rasch und einvernehmlich besprochen und entschieden worden wäre.

Besonders danken möchte ich der Leitung und den Mitarbeitern des JDZB. Für viele von ihnen ist das Zentrum zu einer Lebensaufgabe geworden, der sie sich mit Hingabe widmen. Nie hat mich ihr Einsatz mehr beeindruckt als in den Tagen und Wochen nach der Dreifachkatastrophe im Jahr 2011, als die Hilfsbereitschaft der Deutschen einen Ansprechpartner brauchte und – neben anderen Organisationen – im JDZB fand.

Ich habe mich in meiner Tätigkeit von den Mitarbeitern des JDZB in jeder nur denkbaren Weise unterstützt gefühlt. Deshalb habe ich mein Amt auch nie als eine Last empfunden, sondern als eine Bereicherung und Ehre; als eine Aufgabe, die ich mit Freude wahrgenommen habe. Der Abschied vom JDZB erfüllt mich denn auch mit Wehmut. Aber ich werde dem Zentrum als Co-Vorsitzender des Deutsch-Japanischen Forums verbunden bleiben. Ich wünsche dem Zentrum, seinen Mitarbeitern, seinen Förderern und Freunden eine glückliche Zukunft!



Foto (Foto: Andreas SCHÖTTKE)

Präsident TAKASHIMA mit Vizepräsident Matthias NAß (rechts) und Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard SCHEUBLE, der am 13. Mai mit dem japanischen Orden „Orden der Aufgehenden Sonne mit Stern, goldene und silberne Strahlen“ für seine Verdienste ausgezeichnet wurde. Nachfolger von Prof. SCHEUBLE ist Gerhard WIESHEU, Partner der Bank B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding AG in Frankfurt.

Nachfolger von Präsident TAKASHIMA ist Botschafter a.D. SHINYO Takahiro, Nachfolger von Vizepräsident NAß ist Prof. Dr. Werner PASCHA, Inhaber des Lehrstuhls für Ostasienwirtschaft/Japan und Korea der Universität Duisburg-Essen.

„Civil Diplomacy und die internationalen Beziehungen in Ostasien“

Vortragsabend mit KUDŌ Yasushi, Präsident von The Genron NPO

NAKAMURA Masato, Journalist

Am 9. Februar 2015 veranstaltete das JDZB zusammen mit dem Büro Tōkyō der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) einen Vortragsabend mit dem Präsidenten der japanischen Genron NPO, KUDŌ Yasushi, zum Thema „Civil Diplomacy und die internationalen Beziehungen in Ostasien“. Genron NPO ist ein privater Thinktank, der sich um die Verbesserung der Beziehungen zwischen Japan und seinen Nachbarn bemüht.

Zusammenfassung des Vortrags

Geschichte des japanisch-chinesischen Dialogforums

Den Entschluss, mich dem Dialog mit China zuzuwenden, fasste ich 2005. Damals brachte die Zuspitzung der japanisch-chinesischen Beziehungen die Regierungsdiplomatie zum Stillstand, die Medien konzentrierten sich auf die Kritik am anderen und das öffentliche Klima wurde immer schlechter. In dieser Situation reiste ich alleine nach Peking und sprach mit Mitgliedern der chinesischen Regierung und mit verschiedenen Organisationen und konnte das von Genron NPO organisierte „Tokyo-Beijing Forum“ implementieren. Wichtig war uns, dass das Forum für die Öffentlichkeit zugänglich war und sich auf Meinungsumfragen stützte. So erfuhren wir, dass 60 % aller Chinesen Japan als militaristische Gesellschaft ohne Presse- und Redefreiheit sahen. In China herrschte ein von Medien genährtes, irriges Japanbild vor und das fragile Verständnis voneinander bildete den Hintergrund für die Verschlechterung der öffentlichen Meinung in beiden Ländern. Im August 2006 traf ich den damaligen Chefkabinettssekretär ABE und Vizeaußenminister SHIOZAKI. Wir sprachen darüber, ob mithilfe unseres Dialogforums das Verhältnis zwischen beiden Regierungen zu verbessern wäre. Aufgrund des Gesprächs besuchte ABE zwei Monate später, direkt nach seinem Amtsantritt als Premier, China, woraufhin Japan und China sich um bessere Beziehungen bemühten. Später kühlten sich die bilateralen Beziehungen wieder ab, aber selbst heute, wo die Regierungsdiplomatie ausgesetzt ist, kommen weiterhin und seit zehn Jahren regelmäßig Experten beider Länder im „Tokyo-Beijing Forum“ zusammen.

Öffentliche Meinungsbildung in China und Japan

Nach Umfragen von Genron NPO hatten 2014 etwa 90 % der Menschen in China und Japan ein negatives Bild vom jeweils anderen Land. Der Blick Chinas basiert auf dem japanischen Aggressionskrieg, Japan wiederum reagiert

negativ auf die Zurückweisung seiner Entschuldigungen. Seit etwa 2010 beeinflussen zudem Themen wie die starke chinesische Wirtschaft oder das Problem der Senkaku-Inseln die öffentliche Meinung.

„Versprechen, keine Kriege zu führen“

Im Herbst 2013 haben wir uns auf der zivilen Ebene in beiden Ländern mit dem „Versprechen, keine Kriege zu führen“ einer großen Herausforderung gestellt. Anfangs wollte Genron NPO die Stärkung des Austauschs unter Einbeziehung der Jugend gestalten. Seit 2010 zeigte sich immer stärker die Notwendigkeit, bilaterale Probleme auch im zivilen Bereich anzugehen. Der Fokus liegt derzeit auf der Frage der territorialen Zugehörigkeit der Senkaku-Inseln. In einer Meinungsumfrage hielten 48,9 % der Chinesen Japan für „hegemonistisch“ und der Ankauf der Senkaku-Inseln zum staatlichen Eigentum durch die japanische Regierung wurde als gewaltsame Veränderung des Status quo verstanden. Diese Wahrnehmung halten wir für bedenklich. Da es zwischen Japan und China in diesem Konflikt keinen Konsens gibt, kommt die Regierungsdiplomatie nicht zum Zug. Deshalb haben wir uns unter Verzicht auf die zwischen Regierungen übliche Sprache auf ein „Versprechen, keine Kriege zu führen“ geeinigt; wir treten dafür ein, dass beide Länder alle Konflikte friedlich lösen. Daraufhin verkündete der Staats- und Parteichef Xi Jinping, dass „Civil Diplomacy für die Nachbarschaftsdiplomatie überaus wichtig“ sei, womit auch die chinesische Führung die Rolle des zivilen Bereichs in der Diplomatie anerkannte.

Zukunft der Civil Diplomacy

Natürlich besteht die Regierungsdiplomatie auf ihrem Primat, aber wenn die Medien mit

ihr konkurrieren und sich das öffentliche Klima verschlechtert, kommt sie zum Erliegen. Civil Diplomacy hingegen verfolgt den Ansatz, die aktuelle Situation zu bewältigen, indem sie konkrete Themen zur Grundlage ihrer Arbeit macht. Die Bürger sollen einbezogen werden, um Verantwortungsgefühl zu entwickeln und ein gutes Diskussionsumfeld zu schaffen. Neben dem „Tokyo-Beijing Forum“ veranstalten wir seit vorletztem Jahr zusammen mit Südkorea auch den „Japan-Korea Future Dialog“. Das „Versprechen, keine Kriege zu führen“ soll nicht nur bilateral gelten, sondern für die ganze nordostasiatische Region. Wir wollen noch dieses Jahr einen multilateralen Dialog zwischen Japan, China, Südkorea und den USA ins Leben rufen, um im Interesse von Frieden und Stabilität im asiatisch-pazifischen Raum die Bühne für die Civil Diplomacy zu stärken.

Fragen und Antworten

Dr. Sven SAALER von der FES lud nach dem Vortrag zu Fragen an Herrn KUDŌ und Diskussion ein. Das Publikum äußerte offene Fragen und Meinungen z. B. zum Geschichtsbewusstsein in Japan, zu den Entschuldigungen gegenüber China und Korea oder zur Yasukuni-Problematik. Herr KUDŌ schloss mit den Worten: „Laut Meinungsumfragen wünschen sich 70 % der Japaner und Koreaner eine Verbesserung der gegenwärtigen Situation. Die Medien verbreiten jedoch nur widersprüchliche, negative Nachrichten. Die Experten, die sich am ‚Tokyo-Beijing Forum‘ und am ‚Japan-Korea Future Dialog‘ beteiligen, wollen nicht die Positionen des eigenen Landes vertreten, sondern bilaterale Probleme lösen. Wir brauchen eine Bewegung, die sich vor dem Hintergrund der historischen Vergangenheit der Zukunft zuwendet. Ich möchte, dass man versteht, dass auf ziviler Ebene eine bedeutende Entwicklung zur Schaffung einer friedlichen Ordnung in Asien begonnen hat.“



Das JDZB führt im September 2015 einen Expertenworkshop und ein öffentliches Symposium durch zum Thema „Die Zukunft von Strukturreformen in Deutschland und Japan“. Hierzu ein Interview mit Dr. Martin Schulz vom Mitveranstalter Fujitsu Research Institute in Tōkyō.

In Japan und Deutschland gab es schon vor einigen Jahren verschiedene Bemühungen, auf die Herausforderungen von strukturellem – v. a. von demografischem – Wandel mit Reformen zu reagieren, Stichworte Agenda 2010 und Koizumi-Reformen. Was haben diese den beiden Ländern gebracht?

Beide Länder stehen vor großen Herausforderungen, denn auch alternde Gesellschaften verändern sich schnell, nur fehlt ihnen die Wachstumsdynamik, die jüngeren Gesellschaften beim Meistern von Strukturveränderungen hilft. In Japan fallen Anspruch und Wirklichkeit notwendiger Reformen am weitesten auseinander, denn das Land hat sich innerhalb von nur 20 Jahren von einer jungen in eine „super-alternde“ Gesellschaft gewandelt, die ohne einschneidende Änderungen bald nicht mehr wachsen, sondern schrumpfen wird. Aber auch in Deutschland fühlt man einen „Reformstau“, der mit einer „Politik der ruhigen Hand“ kaum zu bewältigen ist und gegenwärtig nur durch die größeren Krisen der umliegenden Länder moderat erscheint. „Große“ Reformpakete, wie die Agenda 2010 und die Koizumi Reformen haben in der Vergangenheit zwar messbare Fortschritte gebracht, sind aber praktisch nur nach größeren Krisen durchsetzbar und verlieren ihre Wirkung oft schnell wieder. Für die Zukunft werden in beiden Ländern wohl eher kontinuierliche Reformprozesse zur nachhaltigen Erhöhung der Wachstumsdynamik notwendig sein.

In den letzten Jahren wurde verstärkt versucht, Wachstum und Produktivität anzukurbeln, nicht nur zur Verbesserung der Infrastruktur, sondern auch, um im verstärkten Wettbewerb in Asien und mit den USA zu bestehen, Stichworte Industrie 4.0 und Abenomics. Wie erfolgreich sind diese Bemühungen?

Der Vergleich Deutschland und Japan ist insbesondere deshalb so interessant, weil beide Länder bei ähnlichen Problemen doch recht unterschiedliche Wege gehen. Deutschland steht dank der europäischen Integration bereits viel stärker im internationalen Wettbewerb und sucht jetzt Innovationen im IT-Bereich, um die industrielle Basis dauerhaft wettbewerbsfähiger zu machen. Japan versucht dagegen die Wachstumsdynamik der heimischen Dienstleistungsgesellschaft zu stärken, indem deflationäre Tendenzen durchbrochen wer-

den, die Beschäftigung vor allem von Frauen stimuliert wird, und umfassende Reformen von der kommunalen Landwirtschaft bis zum Gesundheitssystem durchgesetzt werden. Zumindest bisher ist Deutschland mit seinem starken Fokus auf Marktöffnung und Exporte deutlich erfolgreicher, wohl nicht zuletzt deshalb, weil internationaler Wettbewerb und Marktwachstum wichtige Triebfedern von kontinuierlichen Veränderungen und Reformen sind. Deutschlands „Industrie 4.0“ Initiative findet daher auch in Japan grosse Beachtung.

Mit dem sogenannten DACH-Reformbarometer messen Institute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die Reformdynamik in ihren Ländern, und zwar anhand von Indikatoren aus den Politikbereichen Arbeitsmarkt, Sozialsysteme, Steuern, Finanzmarkt, Wettbewerb, Innovation und Infrastruktur. In der letzten Studie wird den drei Ländern Reformmüdigkeit attestiert, ja sogar „Die reformpolitische Inaktivität erreichte 2013 einen Höhepunkt“. Lassen sich hierfür Gründe nennen? Und wie sieht es in Japan aus?

Die Ergebnisse des in Deutschland vom Institut der Deutschen Wirtschaft initiierten und betreuten DACH-Reformbarometers sind eine überaus wichtige Quelle zu den wirtschaftlichen Wirkungen von Strukturreformen. So brachte die Agenda 2010 beispielsweise einen deutlichen Schwung in die Wachstumsdynamik ab dem Jahr 2003. Der Reformeifer eines solchen „großen Wurfs“ verfliegt jedoch auch schnell wieder: Mit der wirtschaftlichen Erholung bis 2007 kamen kaum noch positive Reforminitiativen hinzu und selbst die Finanzkrise ab 2008 führte nur zu einigen überfälligen Finanzreformen. In Japan kommt es dagegen etwa alle fünf Jahre zu einer grossen Welle von „Strukturreformen“ (Hashimoto 1997, Kozumi 2002, Demokraten 2009, Abenomics 2013), die jedoch nie den von vielen erhofften „Durchbruch“ bei der Wachstumsdynamik brachten. Die Gründe hierfür liegen weniger in einem „Politikversagen“, als vielmehr in dem großen Beharrungsvermögen von alternden Gesellschaften und dem relativen Erfolg beider Länder bei der Vermeidung von Stabilitätskrisen, die Veränderungen erzwingen würden.

Es gibt in Japan den sogenannten Tankan-Bericht, ein regelmäßiges Konjunktur-Barometer der Notenbank. Wäre es interessant, ein Reform-

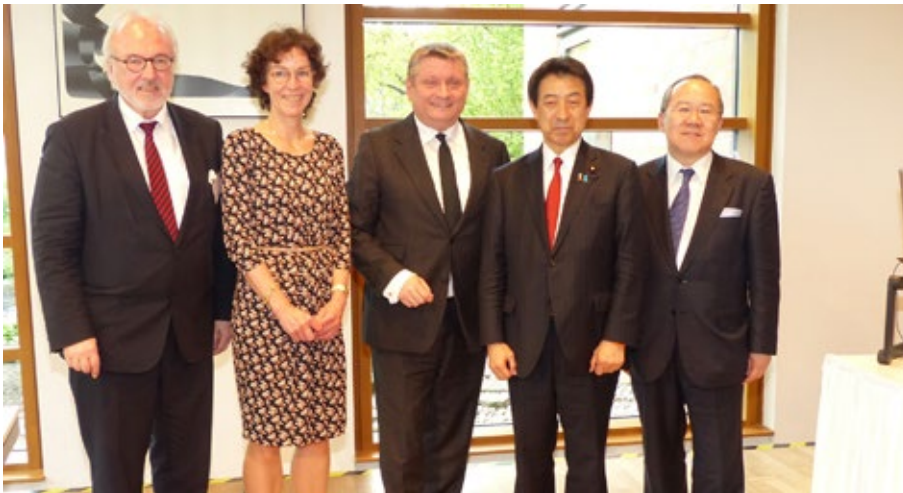


barometer nach DACH-Vorbild auch für Deutschland und Japan zu erstellen? Wie könnten die Politikbereiche vergleichbar gemacht werden?

Der Tankan-Bericht wird in Japan sehr stark beachtet, weil er einen Ausblick auf die Zukunftserwartungen der Unternehmen gibt. Ein Reformbarometer, das eine realistische Einschätzung der Auswirkungen von Regierungspolitik gibt, wäre eine hervorragende Ergänzung hierzu. Denn in Japan scheint die Kluft zwischen „Reformhoffnungen“ und den Einschätzungen von umgesetzten Reformmaßnahmen besonders hoch. Durch eine Versachlichung der Debatte und einen internationalen Vergleich könnte hier mehr Kontinuität in die Politikinitiativen gebracht werden.

Offensichtlich sind tiefgreifende Strukturreformen in Japan und Deutschland nur sehr schwierig durchzusetzen – gibt es andere wirkungsvolle Reforminitiativen in beiden Ländern, z. B. im Bildungsbereich oder auf dem Arbeitsmarkt?

Diese Frage wird ein zentrales Thema unseres Workshops und Symposiums. Wir werden in Zukunft wohl weniger auf die Hoffnung auf „große“ Strukturreformen als auf kontinuierliche Strukturanpassungen setzen müssen. Hierfür spielt die Politik nicht die einzige Rolle. Die „hohe“ Politik in großen Koalitionen führt selten zu einer „Wende“, sie kann aber bei der Internationalisierung einer Gesellschaft durch Freihandelsabkommen und regionale Integration eine große Rolle spielen. Die Unternehmen können durch Initiativen zur „Standortqualität“, durch Forschung und bessere Integration der Bildung einen enormen Wachstumsbeitrag leisten. Lokale Politik- und Wachstumsinitiativen, wie etwa im Energiebereich, können Beispiele für eine zukunftsgerichtete Politik gerade in scheinbar festgefahrenen alternden Gesellschaften setzen.



Expertentagung zur „Prävention in der alternden Gesellschaft“ am 4. und 5. Mai 2015 im JDZB.

Foto v.l.n.r.: MdB Rudolf HENKE, JDZB-Generalsekretärin Dr. Friederike BOSSE, Bundesgesundheitsminister Hermann GRÖHE, der japanische Minister für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt, SHIOZAKI Yasuhisa, und der Botschafter von Japan in Deutschland, S.E. NAKANE Takeshi.

Themen der Tagung waren Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Präventionspolitik von Japan und Deutschland, die Gesundheitsförderung und Prävention am Arbeitsplatz, Vorbeugung der Demenzerkrankung und Prävention im Alter.



Symposium „Technological and Educational Resources for the Decommissioning of Nuclear Facilities“ am 21. April 2015 in Ōsaka, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus Tōkyō, der TU Dresden und der Universität Fukui.

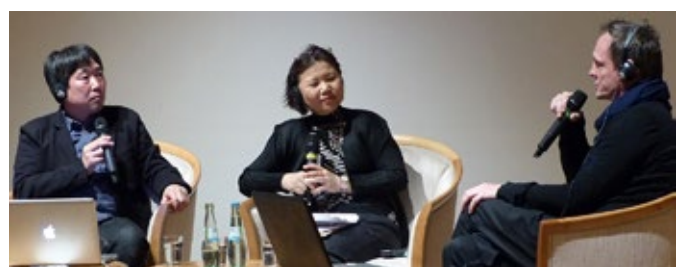


Foto rechts: Gespräch mit dem Regisseur SAKAI Kô nach der Filmvorführung seines Dokumentarfilms „Voices from the Waves (Kesennuma)“ vier Jahre nach der Katastrophe in Nordostjapan am 11. März 2015 im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan (Berlin), der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V. und Kizuna in Berlin e. V.

Foto links: Die Fotografin ISHII Kanako bei der Eröffnung ihrer Ausstellung „Grenzen“ am 24. April 2015 im JDZB. Die Ausstellung findet im Rahmen der 6. Berliner Stiftungswoche statt und ist bis zum 26. Juni im JDZB zu sehen.



Gesprächsrunde zum Thema „Nachhaltiger Studienaustausch – wie pflege ich nach einem Studienaufenthalt den Kontakt zu Japan?“ am 6. März 2015 im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan (Berlin), dem Japanischen Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (Bonn).



Gesprächssalon mit den in Berlin lebenden Multimediakünstlern SHIMABUKU und Carsten NICOLAI über Schnittstellen ihrer Kunst, Lebenswelten und kulturelle Hintergründe am 8. April 2015 im JDZB.

**TAGUNGEN NACH
THEMENSCHWERPUNKTEN**

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Security Missions Abroad

Z: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin; Institute for International Policy Studies (IIPS), Tōkyō
30. September 2015, in Tōkyō

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Außenministerium von Japan, Tōkyō
30. Oktober 2015, in Tōkyō

Konferenz: Finanzpolitische Integration in Ostasien und Europa – Hat die globale Finanzkrise den Aufbau regionaler Institutionen befördert?

Z: Institut für Asien-Studien, German Institute for Global and Area Studies GIGA, Hamburg
Termin: Herbst 2015, in Tōkyō

ENERGIE UND UMWELT

Konferenz: Herausforderungen für eine nachhaltige Energieversorgung in Deutschland, Japan und China

Z: Mercator Institute for China Studies MERICS, Berlin
9. Juni 2015

Symposium: Städte entwickeln – Resilienz, Klimaschutz und Energiesicherheit in Japan und Deutschland

Z: Klimabündnis, Frankfurt/M.; Universität Nagoya
Termin: November 2015, in Tōkyō

DEMOGRAFIE

Symposium: Gute Arbeit für alle – Warum Familien in Deutschland und Japan darauf angewiesen sind

Z: Universität Gießen; Universität Tsukuba
22.–24. Oktober 2015, in Tsukuba und Tōkyō

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Denkwerk 3 „Japan im 21. Jahrhundert – Gesellschaft im Umbruch?“

Z: FU Berlin; Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
30. Juni 2015

Konferenz: Wandel des Ernährungsalltags in Familienhaushalten im japanisch-deutschen Vergleich

Z: Universität Gießen
Termin: Dezember 2015



STAAT, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT

Konferenz: Kartellrechts-Compliance für deutsche und japanische Unternehmen

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung DJJV, Hamburg
15. Juni 2015

Konferenz: Diversity – Frauen in der Wissenschaft

Z: Universität Halle-Wittenberg; The Japan Foundation, Tōkyō; Science Council of Japan
Termin: 4. September 2015, in Tōkyō

Konferenz: Die Zukunft von Strukturformen in Deutschland und Japan

Z: Fujitsu Research Institute FRI, Tōkyō; Institut der deutschen Wirtschaft IW, Köln
8. September 2015, in Tōkyō

Konferenz: Risiko

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō
24. November 2015

DIALOG DER KULTUREN

Symposium: 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs – Die Erinnerung an die Atomwaffeneinsätze im politischen Diskurs in Japan und Deutschland

Z: Graduate School of East Asian Studies GEAS, FU Berlin; Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
16. Oktober 2015

SONDERPROJEKT

24. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin, Außenministerium von Japan, Tōkyō
28.–29. Oktober 2015, in Tōkyō

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

DAHLEMER MUSIKABEND

10 Minuten: Deutsch-Japanischer musikalischer Schlagabtausch junger Musiker

Termin: Herbst 2015

AUSSTELLUNG

„Grenzen“ Fotografien von Ishii Kanako

Dauer: 27. April bis 26. Juni 2015

„MITATE/als wenn“ von Eva-Maria Schoen (Malerei) und Suzuki Nanae (Malerei und Fotografie)

Eröffnung: 26. August 2015

Dauer: 27. August bis Ende Oktober 2015

Malerei von Murayama Nobuhiko

Dauer: November 2015 bis Januar 2016

VORTRAG

„SHIMURAS Farben in Berlin. Über den Ursprung der Farben in Japan“ Shimura Fukumi + Shimura Yōko

17. Juni 2015, 19 Uhr

„Geschichte der Kleidung in Japan – Die Entwicklung des Kimono von der Antike bis in die Gegenwart“ Prof. Takeda Sachiko (Otemon Gakuin Universität)

28. August 2015, 19 Uhr

„Armutsbekämpfung in Japan und Deutschland“ Prof. Yuasa Makoto (Hosei Universität, Tōkyō) und N.N.

Z: Botschaft von Japan, Berlin; Fachstelle für Internationale Jugendarbeit IJAB, Bonn
Termin: 5. September 2015, 15 Uhr

SONSTIGES

Tag der offenen Tür: 20. Juni 2015

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter <http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



© NAKAMOTO Hiroyo



© MITSUYA Toshihiko



PROGRAMM (Änderungen vorbehalten, Eintritt frei)

14 Uhr: Begrüßung und Informationen über das JDZB

14 Uhr bis ca. 21:30 Uhr: Japanisches Essen und Getränke

14 Uhr bis 18:30 Uhr

Ausstellung „30 Jahre JDZB“, Infotisch und Büchertisch des JDZB

Ikebana (Blumenstecken), Vorführungen 15:30 Uhr + 17 Uhr, mit Ausstellung

Japanischkurse – Schnupperkurs, Kursvorstellung + Infos

Japanische Bücher und Manga (Buchhandlung Yamashina)

14 Uhr + 15 Uhr + 16 Uhr + 17 Uhr

Wagashi Süße Kunstwerke aus Japan (pro Workshop 10 Teilnehmer)

14 Uhr + 15 Uhr + 16:15 Uhr + 17:15 Uhr

Kunstwerke (Fantasiefiguren und Tiere) aus Aluminium (pro Workshop 25 Teilnehmer)

14 Uhr + 15:15 Uhr + 16:30 Uhr + 17:45 Uhr: Shûji (Kalligrafie)

14:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Podiumsdiskussion „JDZB + 30 Jahre deutsch-japanische Beziehungen“

14:30 Uhr bis 18:15 Uhr: Infos zum Deutsch-Japanischen Jugendaustausch

mit Vorträgen, Fotos und Videos

15 Uhr + 16 Uhr: Lesung für Kinder in der Bibliothek „Urashima Tarô“

15 Uhr + 15:45 Uhr + 16:30 Uhr + 17:15 Uhr

Manga-Zeichnen mit Marie (pro Workshop 20 Teilnehmer)

15:30 Uhr bis 18:40 Uhr: Japan-bezogene Kurzvorträge (Themen unter www.jdzb.de)

19 Uhr–20:15 Uhr (Pause 19:30 Uhr–19:45 Uhr)

usagingen: live cinema-performance Teil I und II (Musik und Lichtkunst)



© usagingen



© usagingen



© usagingen